

Auf Du und Du mit Raupe, Ameise und Co.

Eichsfelder Grenzspuren, Teil 3: Spurensuche mit Holger Keil von der Heinz-Sielmann-Stiftung

Dort, wo einst die Grenze BRD und DDR teilte, verläuft heute das rund 1400 Kilometer lange „Grüne Band“. Der Wanderweg „Eichsfelder Grenzspuren“ berührt einen Teil dieses Naturschutzgebietes. Auf 21 Kilometern laden Wildkatzenpfötchen zu einer Spurensuche auf den „Eichsfelder Grenzspuren“ ein. In drei Teilen stellt das Tageblatt die Ergebnisse einer solchen Spurensuche dar. In der dritten und letzten Folge sucht Nadine Eckermann gemeinsam mit Holger Keil, Projektleiter des Naturschutzgroßprojektes „Grünes Band Eichsfeld-Werratal“, nach Flora und Fauna. Von Keil stammen auch die Anmerkungen zu den Bildern unten.

Die Entschuldigung gleich vorweg: Insekten sehen für mich alle gleich aus. Pflanzen unterscheide ich nach: Hübsch, hässlich und hübsch, aber stinkend. Soll heißen: Von Biologie habe ich keine Ahnung. Keine gute Voraussetzung, um sich ausgehend von der Heinz-Sielmann-Stiftung auf Gut Herbigshagen durch den Sulbig und den Leeren nach Duderstadt zu begeben und dort auf biologische Spurensuche zu gehen. Gut, dass es Experten wie Holger Keil von der Heinz-Sielmann-Stiftung gibt. Und Info tafeln, von denen auf dieser Wegstrecke richtig viele und richtig gute angebracht sind. Doch zurück zur Wanderung.

Das dritte Teilstück der insgesamt 21 Kilometer langen Rundstrecke von Duderstadt über den Pferdeberg zum West-Östlichen Tor und Gut Herbigshagen zurück startet an der Sielmann-Stiftung. Hinter uns liegt der anstrengende Teil des Weges, vor uns der meditative. Dachten wir jedenfalls. Denn obwohl die Wege tatsächlich beinahe durchgängig bergab führt, die Wege gut befestigt sind und dank einer perfekten

Beschilderung kein Suchen nötig ist, gibt es unterwegs einiges zu Tun. Das meiste davon in der Hocke. Schließlich wollen wir entdecken, was am Wegesrand wächst, und wer an der Strecke wohnt.

Bereits am Startpunkt auf Gut Herbigshagen lassen sich die biologischen Grundkenntnisse auf Stand bringen: Das ganze Jahr über hat das Natur-Erlebniszentrum geöffnet und zeigt alles das, was auch in der Natur gerade zu sehen wäre, noch einmal komprimiert in einer Ausstellung und in Freigehegen, Ställen und Schaukästen. Außerdem steckt eh ein Stückchen Heinz-Sielmann-Geist in den „Eichsfelder Grenzspuren“: Schließlich geht die Realisierung und Finanzierung des gesamten Projektes auf die Stiftung zurück. Da bietet es sich doch an, die Ideenschmiede in Augenschein zu nehmen, oder? Wandern kann man da ebenfalls, auf den Außenanlagen oder dem Höhenweg: „Zu empfehlen sind jetzt natürlich Waldspaziergänge, bei denen man die schöne Laubfärbung und derzeit auch noch die mannigfaltige Welt der Pilze erleben kann“ rät Holger Keil. „Wer sich vor der Wanderung etwas stärken möchte, kann dies im Hofcafé des Naturerlebniszentrum auf Gut Herbigshagen tun“, empfiehlt er außerdem. Jedenfalls, wenn er zwischen 12 und 17 Uhr startet. Dann hat das Hofcafé geöffnet.

Von der Sielmann-Stiftung aus geht es einen kleinen Hügel bergab in Richtung Leeren. Rechts und links: Grün. Viel Grün, von dem bestimmt einiges demnächst rot und braun und gelb wird – wenn auch hier die Regeln der restlichen Welt gelten, denn zunächst durchquert man ein Waldstück, das sich offenbar aus dem Wettergeschehen komplett heraushält: Unter den dunklen Blättern gibt es viel Schatten, obwohl die Sonne scheint, und es ist geschätzt fünf Grad kühler. Was

sich im Schatten allerdings verbirgt, können wir nicht in Erfahrung bringen. Die Tiere scheinen Mittagsschlaf zu halten und ein tieferes Eindringen möchten wir in Anbetracht eines großartig befestigten Weges – und vermutlich viel Matsch und Gefälle jenseits davon – Abstand halten.

Stattdessen erfreuen wir uns von der sicheren Seite aus am Anblick der Bäume um uns herum: Rotbuchen, Eichen, Hainbuchen, Eschen, Berg- und Spitzahorn, wie Keil erklärt. Vereinzelt sieht man ein paar Nadelbäume: Fichten und Lärchen. Unmittelbar in Bachnähe finden wir einen schönen kleinen Auenwaldstreifen mit Roterlen und einigen Weiden. Unter dem Laub kommen wir vor allem ins Reich der Insekten, hier leben viele, verschiedene Käferarten, Ameisen, Spinnen, Wanzen und vieles mehr. Wo Insekten sind, sind natürlich auch Insektenfresser nicht weit. „Man kann das Rascheln von Mäusen auf trockenen Blättern gut hören und es gibt zahlreiche Vögel die dort auf Jagd sind, zum Beispiel die Amsel“, macht Keil aufmerksam.

Einen Hinweis auf den Farn am Wegesrand benötigen wir nicht: Er ist nicht zu übersehen. Keil erklärt, warum es so viel davon gibt: „Wir bewegen uns in einem schattigen Talgrund. Hier ist zum einen die natürliche Verdunstung durch die Sonne relativ gering und zum anderen gibt es von den umliegenden Hängen – der Schwerkraft folgend – einen Wasserzuschuss.“ Der hat zur Folge, dass es einen „frischen Boden gibt – und den mögen Farne eben besonders gern“.

A propos Wasser: Was hat es eigentlich mit der „Leeren Rinne“ auf sich? Klingt ja nicht gerade schmeichelhaft, dieser Name, finden wir. Und vor allem: Wo ist das Wasser? „Die Leeren Rinne hat ihren Namen tatsächlich von einem kleinen Bach, der einmal durch die mittlerweile ver-



Der Weg führt zurück zur Natur: Seit 1990 darf am Grünen Band, dem Naturschutzgebiet entlang des ehemaligen Todesstreifens, wieder wachsen, was will. Eckermann

schwundene Ansiedlung mit Namen ‚Leeren‘ oder ‚Lerne‘ floss“, sagt Keil. „Wie der Begriff ‚Rinne‘ schon andeutet, ist

dieser Bach manchmal eher ein Rinnsaal oder das Wasser verschwindet in trockenen Sommern vorübergehend schon mal ganz“, ergänzt er.

Immerhin begegnen wir einige Schritte weiter einem kleinen Teich. Der gehört zu den Schulgärten der St.-Ursula-Schule, wie ein Schild verrät. Der Leeren ist nämlich ein „Naturlernort“, ein „Grünes Klassenzimmer“.

Die letzten Meter in Richtung Duderstadt zeigen, welche Bedeutung Kulturpflanzen auch heute noch im Alltag der Eichsfelder haben. Entlang des Weges sind zu beiden Seiten Felder der umliegenden Höfe zu sehen. Dabei fällt eines besonders ins Auge: Kurz vor Duderstadt reckt sich riesiger Mais in Richtung Sonne. Der ist hübsch, aber nicht stinkend. Das erkennt man sogar ohne jede biologische Kenntnis – von der nach dem Tag auf Wanderschaft immerhin etwas mehr vorhanden ist.



EICHSFELDER GRENZSPUREN

„Eichsfelder Grenzspuren“ ist der Name eines 21 Kilometer langen, Niedersachsen und Thüringen verbindenden Rundwanderweges, der an verschiedenen Startpunkten begonnen und in beide Richtungen gewandert werden kann. Der Wanderweg wurde auf niedersächsischer Seite durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung „Natur Erleben“ gefördert, auf thüringischer mit Zuwendungen aus dem Programm Förderung von Maßnahmen zur Entwicklung von Natur und Landschaft mitfinanziert. Die Heinz-Sielmann-Stiftung kümmerte sich um die Umsetzung und Finanzierung.

Der auf der Karte mit „Tag 3“ gekennzeichnete Abschnitt ist etwa sechs Kilometer lang. Er beginnt auf dem Gut Herbigshagen. Es kann aber auch in Duderstadt gestartet und in die entgegengesetzte Richtung gewandert werden. Wanderer können mit dem Auto anreisen und oberhalb der Sielmann-Stiftung oder in Duderstadt, beispielsweise am Zentralen Omnibus-Parkplatz parken. Nähere Informationen gibt es in der Gästeinformation im Duderstädter Rathaus, Marktstraße 66, und bei der Heinz-Sielmann-Stiftung, Gut Herbigshagen, oder im Netz: www.sielmann-stiftung.de.

TIPPS FÜR AUSFLÜGE



Zwölf Wollschwein-Ferkel

Seit drei Wochen tummeln sich zwölf kleine Wollschweine im Tierpark Sababurg. „Gut behütet“ leben die kleinen Ferkel mit ihren Müttern, mit Vater Eberhardt und dessen besten Kumpel Lubmillus im Gehege unterhalb des Bauernhofes. Während die erwachsenen Tiere das für die Rasse typisch gekockte Borstenfell haben, tragen die jungen Ferkel in den ersten drei bis vier Lebensmonaten ein tadelloses Streifenkleid, ähnlich dem der Wildschweinfrischlinge. Danach bilden die Jungtiere ebenfalls ein „Lockenkleid“ aus. Besucher können den Nachwuchs täglich von 9 Uhr bis 18 Uhr sehen, Kassen-Einlass bis 17 Uhr.

Nachtklettern in Silberborn

Ein Nachtklettern findet am Sonntag, 30. Oktober, von 18.30 Uhr bis 22 Uhr im Tree-Rock Abenteuerpark Hochsolling in Silberborn im Weserbergland statt. Das „Halloween“-Klettern für Teilnehmer ab 16 Jahren startet ab 18.30 Uhr mit einer Einweisung durch erfahrene Kletter-Guides. Im Kletterpark gibt es insgesamt sechs verschiedene Abenteuerparcours. Dies teilt die Touristik-Information Ferienregion Uslarer Land mit. Eine Anmeldung ist bis zum 28. Oktober erforderlich unter Telefon 0 55 71/9 22 40, per E-Mail unter info@uslarer-land.de, Internet unter www.uslarer-land.de.

Schau: „Herrscher der Lüfte“

Die Ausstellung „Herrscher der Lüfte“ wird noch bis Sonntag, 24. Oktober, im Naturkundemuseum im Ottoneum in Kassel, Steinweg 2, gezeigt. Im Mittelpunkt stehen die Tiergruppen der Insekten, Flugsaurier, Vögel und Fledermäuse, die es im Laufe der Evolution geschafft haben, den Luftraum zu erobern. Geöffnet ist dienstags bis sonnabends von 10 bis 17 Uhr, mittwochs von 10 bis 20 Uhr, sonntags von 10 bis 18 Uhr. Infos (auch zu Führungen) unter Telefon 05 61/7 87-40 66, Internet www.naturkundemuseum-kassel.de.



Greifvogelflugschauen

Die große Greifvogelflugschau im Tierpark Sababurg beendet die diesjährige Saison am Sonntag, 31. Oktober. Schauen finden um 11.30, 14 und 16.15 Uhr statt. Dies teilt das Ecomuseum Reinhardswald mit. Weiteres unter Telefon 0 56 71/76 64 99-0, Internet unter www.tierpark-sababurg.de.

Burgführungen

Burgführungen auf der „Jugendburg“ Ludwigstein bei Witzzenhausen finden in dieser Saison noch bis 31. Oktober an Sonn- und Feiertagen um 13, 14 und 15 Uhr statt. Für Gruppen sind nach Absprache auch andere Termine möglich. Das Programm „Spuk um die Burg“ wird nach Absprache organisiert und ist, so die Tourist-Information Witzzenhausen, „besonders in den dunklen, windigen Herbst- und Wintermonaten effektiv und erlebnisreich“. Infos unter Telefon 0 55 42/6 00 10, Internet www.kirschenland.de.

Fuchsie „Brockenfeuer“

Eine Fuchsie des Göttinger Züchters Karl Strümpfer ist im Brockengarten im Harz eingepflanzt worden. Die Fuchsia-Hybride namens „Brockenfeuer“, die zirka 70 Zentimeter hoch wird und leuchtend rot-dunkelvioletten kleine einfache Blüten trägt, soll auf ihre winterharte Eigenschaft getestet werden, teilt der Göttinger Fuchsenzüchter mit. Der 1890 angelegte Brockengarten ist Deutschlands ältester Hochgebirgspflanzengarten. In dem botanischen Garten auf der Kuppe des Brockens wachsen etwa 1800 Pflanzenarten der Hochgebirge aus aller Welt. kah



Tiere und Pflanzen entlang des Grünen Bandes (Bilder von links nach rechts): Vermutlich eine Art Stockrose. Eine derartige Züchtung kommt in der freien Natur normalerweise nicht vor und gehört eigentlich ausschließlich in Gärten oder Parks. Blindschleiche (Angius fragilis). Viele Menschen verwechseln sie mit einer Schlange, dabei ist sie näher mit den Eidechsen verwandt. Blindschleichen sind übrigens nicht blind. Ihr Name leitet sich wahrscheinlich eher von „blinken“ ab, man beachte die Schuppenhaut in der Sonne. Schopftintling (Coprinus comatus). Er ist sehr häufig und wächst bis in den November hinein vor allem entlang von Wegrändern und auf Wiesen. Seinen Namen verdankt er dem Umstand, dass sich der Fruchtkörper (= der Pilzhut) im Alter in einer schwarzen, tintenartigen Flüssigkeit auflöst. Fliegenpilz (Amanita muscaria). Der Fliegenpilz ist sicherlich einer der auffälligsten und bekanntesten Pilze unserer Wälder. Meist lernen Kinder schon von klein auf, dass man auf den Genuss dieses giftigen Gesellen verzichten sollte. Raupe des Weidenbohrers (Cossus cossus). Der Weidenbohrer ist ein großer Nachtfalter, der vor allem im Raupenstadium beobachtet werden kann. Er hält sich gerne in Auenwäldern und in Siedlungsnähe auf. Die Raupen fressen im Holz vieler Laubbäume, vor allem aber in Weiden, Pappeln und Obstbäumen.